

Warum

Israelsolidarität

zwingend notwendig

falsch

ist!

**Kritik der nationalen Philosophie
der „Anarchistischen Gruppe Freiburg“
an Hand ihrer „Gedanken zum deutschen Nationalismus“¹**
Fünfte überarbeitete und erweiterte Auflage; Mitte November 2013

*"Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit."
- Immanuel Kant*

"Die fertige Gestalt der ökonomischen Verhältnisse, wie sie sich auf der Oberfläche zeigt, in ihrer realen Existenz, und daher auch in den Vorstellungen, worin die Träger und Agenten dieser Verhältnisse sich über dieselben klarzuwerden suchen, sind sehr verschieden von, und in der Tat verkehrt, gegensätzlich zu ihrer inneren, wesentlichen, aber verhüllten Kerngestalt und dem ihr entsprechenden Begriff."

"Die Phrasen vom Bewusstsein hören auf, wirkliches Wissen muss an ihre Stelle treten. Die selbständige Philosophie verliert mit der Darstellung der Wirklichkeit ihr Existenzmedium."

*"Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert. Es kommt darauf an, sie zu verändern!"
- Karl Marx*

¹ Zum Nachvollzug der Kritik wird dringend geraten sich den Text der Anarchistischen Gruppe zu Gemüte zu führen. online verfügbar: http://www.ag-freiburg.org/cms/wp-content/uploads/2013/10/Nationalismus_v2.pdf
An dieser Stelle wird dringend davon abgeraten zu „Spoilern“, also davon das Ende zu erst zu lesen. Wer sich nicht durch die Argumentation wursteln mag übersieht den vorgeführten Beweis des Schlusses.

Warum Israelsolidarität zwingend notwendig falsch ist!

Kritik der nationalen Philosophie der „Anarchistischen Gruppe Freiburg“ an Hand ihrer „Gedanken zum deutschen Nationalismus“

1. Über das Debattieren im linken Sumpf

Das Thema der Stellung von „linken“ Menschen zum Staat Israel ist ein Dauerbrenner in unseren Kreisen, die Argumente scheinen ausgetauscht, die Fronten sind verhärtet. Das Thema führt in nerviger Regelmäßigkeit zu unsachlichen und persönlich-aufgeladenen Konflikten, die ihrer Form nach darauf schließen lassen, dass es überhaupt nicht um die Klärung und Prüfung von Argumentationen geht. So gehen beide Parteien² mit ihren, zur Normativität erhobenen, Resultaten in Diskussionen, prüfen das Gegenüber ob es den eigenen Ansprüchen an „linke Basics“, an gemeinsamen Werten, genügt und ob die voreingenommen Standpunkte geteilt werden. In Diskussionen spiegelt sich dies zumeist wieder in gemeinsten Unterstellungen (Antisemitismus- bzw. Militarismusvorwurf), die nicht selten zu Zensur, Auftritt- und Hausverbot führen; im endlosen Aneinanderreihen von historischen Fakten und Kriegstotenstatistiken, die zu sinnfreien Kindergartenstreits führen wie „Aber die haben auch...“ oder „Aber die haben angefangen...“; in die allen bekannten Wandschmiererei- und Aufkleberschlachten, die nur auf Selbstdarstellung und Provokation berechnet sind; und letztendlich dazu führt, dass man „mit denen“ auf gar keinen Fall irgendeine Art von politischer Arbeit machen kann und darf.

Insbesondere junge Leute oder Neueinsteiger³ in Sachen linke Politik und dazugehöriger Theorie(n) sehen sich mit Resultaten von Debatten konfrontiert, deren Inhalt zunächst schwer nach zu vollziehen ist. Darüber hinaus wird man von beiden Seiten mit dem Verweis auf *moralische Dampfhammer* (Holocaust bzw. die militärische Besatzung und Vernichtung von Palästinensern durch Israel) genötigt Stellung zu beziehen und zwar bevor auch nur irgendein Punkt des Nahost-Konflikts oder des deutschen Faschismus er- bzw. geklärt wurde. Diese moralische Stellung wird zum *Ausgangspunkt* jeglichen Theoretirebens. Die Suche nach und die Verpflichtung auf einen methodischen, in diesem Fall moralischen, Ausgangspunkt beim Erklären der Welt war aber schon beim alten Kant ein Fehler – bei Adorno und Konsorten genauso – und führt zu *idealistischen Erklärungen*, weil als Resultat der Erkenntnisbemühungen nur das herauskommen kann, was vorher als Methode in die objektive Wirklichkeit hinein gelesen wurde. Wenn dieser Fehler praktisch vollzogen wird, führt dies dazu, dass dem Gegenüber kein inhaltlicher Mangel in dessen Argumentation aufgezeigt, sondern ihm mangelnde Sittlichkeit, also ein Defizit an (linker) Moral, vorgeworfen wird. Die Konsequenz in der linken Praxis ist auch bekannt: Ein immer weiter aufgespaltener Szenesumpf, in dem sich Leute nur noch vorwerfen ihre normativen Standpunkte

2 vereinfacht: strikt Antinationale und „differenziert“ Antinationale – „differenziert“ meint: alle Staaten sind scheiße, aber Israel und einige seiner Verbündeten relativieren die allgemeinen Argumente gegen Staaten durch ihre Geschichte.

3 Aus Gründen der besseren Schreib- und Lesbarkeit wird auf das übliche Gendern innerhalb des Textes verzichtet. Dies erfordert eine gewisse Abstraktionsfähigkeit des Lesers. Mit Substantiven, die im Deutschen im maskulinen Genus stehen, ist im Folgenden immer die Tätigkeit des Subjekts gemeint, nicht die tatsächliche Identität der Person. Wegen der Gewohnheit des Verfassers wurde sich für die klassische deutsche Schreibweise entschieden. Hoffentlich kann durch die Fußnote vermieden werden, dass sich Leute nicht beachtet vorkommen und dass es nicht darum geht Macht über andere Menschen durch Sprache auszuüben oder zu reproduzieren. Der Tatsache, dass es vielen Identitäten wegen der schlechten Meinungen über sie und wegen an ihnen praktisch vollzogenen, gewalttätigen Interessen in der Gesellschaft schlecht geht, ist sich der Autor bewusst.

nicht zu teilen, anstatt in die Begründungen also in die Theorie des Gegenübers einzusteigen um dort argumentative Fehler nachzuweisen bzw. sich zu einigen.⁴

Deshalb ist es notwendig, zum einen den oben genannten Unsinn beim Debattieren nicht mehr mit zu machen und zum anderen sich auf die *Begründungen* der kritikablen Meinungen einzulassen. Da das Resultat der folgenden Argumentation bereits aus der Überschrift hervorgeht, ist auch schon klar welcher Standpunkt angegriffen werden soll. Dabei wird sich insbesondere auf den aktuellen Text der „Anarchistischen Gruppe Freiburg“ „Gedanken zum deutschen Nationalismus“ (Quellenangabe im Folgenden: AG) bezogen und die Kritik versteht sich als geforderter, öffentlicher Debattenbeitrag. Der Text der AG eignet sich tatsächlich hervorragend zur Kritik der linken „Israelolidarität“, da sich bei der Analyse gezeigt hat, dass der Schluss „Israelolidarität“ nicht verständlich und auch nicht *kritisierbar* wird, ohne die von der AG vorgebrachte Kritik an der „Linken“, am „*revolutionären Subjekt*“ und an der „*Fetischkonstitution der Gesellschaft*“ zur Kenntnis zu nehmen. Eine allgemeine Kritik am Nationalismus taugt leider nicht zur Kritik der linken „Israelolidarität“, da sie inhaltlich geteilt wird, aber als „*abstrakt*“ und „*unzeitgemäß*“ zurück gewiesen wird (AG, S. 7). Es ist also notwendig der von der AG formulierten Kritik am klassischen Antinationalismus nach zu gehen. Diese Kritik lässt sich aus der Nationalismusanalyse der AG ableiten. Darüber hinaus werden in der folgenden Argumentation Meinungen kritisiert, die nicht explizit im AG-Text vertreten werden, aber allen, die die Debatte kennen, vertraut sein sollten.⁵

Außerdem wäre es wünschenswert wenn insgesamt mehr Debatten über Flyerauslagen, Koraktor o.a. geführt würden, damit nicht alle Besucher der Szenelokalitäten, die ihren Theorieinput aus ihrer jeweiligen Lieblingszeitschrift haben, diesen Inhalt im Hirnkastl verstauen und sich zu Hause wieder aufregen wie bescheuert alle anderen sind, sondern diese, meist in bundesweiten Publikationen vertretenen, Theorien auch lokal tatsächlich aufgegriffen und diskutiert werden.

2. Nationalismus für die AG: Eine funktionale Wechselwirkung zwischen totaler gesellschaftlicher Verblendung und ur-menschlichen Bedürfnissen

Wer sich in dieser Gesellschaft am Nationalismus der Leute stört, will sich einen *Begriff* ihres Nationalismus machen, den *Grund* für ihr nationalistisches Gedankengut ermitteln und aus dieser Analyse *praktische Handlungsansätze* ableiten. Diesen Ausgangspunkt teilt auch die AG, auch wenn sich in ihrer formulierten Frage schon der Umschwung ins Irrationale ankündigt, wenn

4 Und mehr als ihren Verstand haben Menschen zur Wahrheitsfindung nun mal nicht aufzubringen, auch wenn sich so manche bürgerliche und linke Methodologen ihr Leben lang auf die Suche nach einem Wahrheitsfixpunkt außerhalb des tatsächlichen Denkens machen und dieser philosophische Unsinn zum common sense der universitären „Gesellschaftswissenschaft“ gehört. Seit der Aufklärung und der Widerlegung von Gott und all ihrer schönen Ideen leiden Philosophen daran, dass ihnen jegliche absolute Eindeutigkeit und Orientierung beim „Erklären“ der Welt abhanden gekommen ist. Aus diesem überflüssigen Leiden folgt, dass Philosophen die Welt um kein Stück wirkliches Wissen bereichern, sondern vor Wissen warnen und sich Richtlinien - sie nennen es „Methoden“ - ausdenken wie die Leute zu denken und die Welt zu betrachten haben, und zwar vollkommen unabhängig vom Gegenstand der Untersuchung (z.B. bei Adorno heißen diese Richtlinien „negative Dialektik“, bei Foucault „Diskursanalyse“ und „historisch-dialektischer Materialismus“ bei den MLern, um nur einige beliebte linke Philosophien zu nennen).

5 Es ist klar, dass sich das allgemein als „antideutsch“ gelabelte Lager stark hinsichtlich Analyse und daraus gezogenen Schlüssen differenziert. Allerdings soll im Punkt der „Israelolidarität“ ein gemeinsamer Kern getroffen werden. In vollem Bewusstsein wie bescheuert es klingt, werden diese Subjekte im Folgenden als „die Israelolidarischen“ bezeichnet.

sie fragt „warum der Nationalismus auf die Menschen so *anziehend ist*“ (AG, S.4). Die Formulierung „anziehend“ bzw. „attraktiv“ will schon darauf hinaus, dass am Nationalismus irgendeine Notwendigkeit gäbe, die ihn attraktiver als bspw. linkes Gedankengut macht. Noch völlig sachgerecht kommt die AG dann auf die politische Ökonomie zu sprechen, da sich Nationalisten tatsächlich mit der *Idealisierung ihres Staates* positiv auf den staatlich festgelegten Zweck der Mehrung von nationalem Geldreichtum und nationaler Geltung in der Welt beziehen und dieses staatliche und kapitalistische Interesse für *ihr ur-eigenes Interesse* halten, es in der Praxis also auch ihr Interesse ist. Diese Idealisierung hat ihren Grund in der tatsächlichen Abhängigkeit vom materiellen Erfolg des Staates, dem man von Geburt an per Rechtsgewalt unterstellt ist. Nationalisten begehen den gedanklichen Fehler aus dieser praktischen Abhängigkeit sich den Standpunkt der politischen und ökonomischen Gewalt zu eigen zu machen, obwohl sie materiell den Schaden vom Treiben der kapitalistischen politischen Ökonomie haben. Gerechtfertigt wird dieser Standpunkt nicht zu letzt durch den Verweis auf gescheiterte Staaten, z.B. Griechenland und andere Krisenländer oder die „failed states“ in den entlegensten Weltgegenden, oder durch die moralische Verurteilung von überlegenen Staaten, die nur durch unlautere Methoden zu ihrer Weltgeltung gekommen sind, z.B. die „ungerechten“ Kriege und „unerhörten“ Spionagemethoden der USA oder die „undemokratische“ und rücksichtslose Herrschaft in Russland; ganz zu schweigen von dem was die Chinesen auf der anderen Seite der Welt so alles anstellen um unverdienterweise den deutschen Staat und seine kapitalträchtige Bevölkerung zu übertrumpfen.

Was die AG allerdings darauf folgend als Analyse der Ökonomie, des Staates und des Nationalismus präsentiert hat diesen Namen allerdings wirklich nicht verdient.

2.1. Die „kritische Kapitalismuskritik“ der AG

Von der bürgerlichen Gesellschaft erfährt man eingangs durch die AG, dass es in ihr ziemlich seltsam zu gehen muss, durch den viel- bzw. nichtssagenden Hinweis auf die „*Doppelstruktur*“ (AG, S. 5) der bürgerlichen Subjekte. Aus *irgendeinem* nicht näher genannten Grund stehen diese auf der einen Seite als „Wirtschaftssubjekte“ in ständiger Konkurrenz zueinander. In dieser Eigenschaft, als „Wirtschaftssubjekte“, werden alle Insassen der bürgerlichen Gesellschaft gleich. Die einen betreiben die *vollkommen unbegründete* Konkurrenz eben mit ihrem Eigentum an Produktionsmitteln und wollen *Profite und Kapitalwachstum*, die anderen betreiben ihre Konkurrenz darum von den Eigentümern der Produktionsmittel *für deren Profite und Wachstumsraten produktiv angewendet zu werden*, weil ihre Existenz davon abhängig gemacht wird. Dass hierin *der antagonistische und tatsächlich objektive Klassengegensatz* besteht, scheint die AG nicht weiter zu interessieren. Sie interessiert sich bei der marxschen Analyse des Warentausches nicht für die darin enthaltene *ökonomische Kritik* eines Wirtschaftsprinzips, in dem die Menschen ihre Bedürfnisbefriedigung über eine Art des Reichtums organisieren, der durch den Ausschluss Anderer von ihrem Bedürfnis, also in einem allseitigen Gegeneinander, betrieben wird.

Den Inhalt der marxsche Kritik am Prinzip Arbeit gegen Geld übergeht die AG einfach; ihr hat es eher das Attribut „abstrakt“ an der Kritik der marktförmigen Arbeit angetan, die heute nur in Form der allen bekannten Lohnarbeit vorhanden ist. Wenn Marx von „*abstrakter Arbeit*“ in der warenproduzierenden Gesellschaft spricht meint er damit⁶, dass das *Maß* des (Geld)Reichtums die Verausgabung von möglichst langer Arbeit unabhängig von ihrer konkreten

⁶ Um dem Rechthaberei-Vorwurf zuvor zu kommen: Jeder meint Marx „richtig“ verstanden zu haben, egal wie weit man in seiner Theorie ist. Es gibt nicht mehr und nicht weniger als die eigene persönliche Interpretation. Was er wirklich gemeint hat erfahren wir erst im Kommunistenthimmel. Bis dahin *muss jeder selbst entscheiden* welcher Interpretation er *glaubt*.

Qualität, also sowohl unabhängig von der konkreten Tätigkeit als auch vom konkreten produzierten Gebrauchsguts, ist. Die Kritik, die von Marx durch das Eigenschaftswort „abstrakt“ ausgedrückt wurde, lautet also, dass der Reichtum dieser Gesellschaft sein Maß im möglichst langen Schuften, in möglichst langer Anstrengung überhaupt, hat und eben nicht in der tatsächlichen konkreten Bedürfnisbefriedigung der Gesellschaftsmitglieder unter möglichst unaufwendigem Produktionsaufwand. Die Tatsache, dass der „gemeinsame Nenner“ den jedes Arbeitsprodukt hat, darin besteht durch *irgendeine Anstrengung innerhalb eines gewissen Quantum Zeit* zustande gekommen zu sein, und, dass dabei von jeder konkreten Qualität der Arbeit und des produzierten Gegenstands abgesehen wird, meint „abstrakte Arbeit“. Dieser Bestimmung von „abstrakter Arbeit“ entnimmt die AG nun nicht die ökonomische Kritik eines vollkommen irrationalen Reichtums, bei dessen Schaffung die Arbeit tatsächlich nie zu einem Ende kommt, in der „Beschäftigung“ überhaupt zum oberflächlichen Zweck der Gesellschaft wird, bekannt in Parolen wie: „Sozial ist was Arbeit schafft“. Ob die ganze Schuftelei sich auch gelohnt, oder ob man zu langsam, zu unintensiv, zu unproduktiv oder an den zahlungsfähigen Bedürfnissen vorbeigearbeitet hat, erfährt man erst am Markt gegen andere *Wareneigentümer*, wo sich die eigene, *private* Arbeit als „*gesellschaftlich notwendig*“ beweisen muss, also das nachfragende Bedürfnis auch über genug Tauschmittel – heute ausschließlich Geld - verfügt. Und wenn darüber hinaus kein Umsatz mit den eigenen Waren am Markt zu erwarten ist, findet erst gar keine Produktion statt, obwohl genug Bedarf für die Produkte vorhanden wäre. Das ist die Kritik am Tauschen und nur deswegen verdient es Kritik.

Die AG kritisiert an diesen noch sehr allgemeinen Bestimmungen des kapitalistischen Wirtschaftens nicht die faktische Schädlichkeit für den Zweck der gesellschaftlichen Bedürfnisbefriedigung, sondern, dass die Menschen einer *Abstraktion* – nämlich Geld statt ihrer konkreten materiellen Bedürfnisbefriedigung zu wollen - unterworfen werden und dadurch zur „*Abstraktion des Menschen überhaupt*“ (AG, S.5) werden. Und damit können sie sich wirklich in einer geistigen Tradition zu den kritischen Philosophen aus Frankfurt sehen. Adornos kritische Theorie ist eben nicht die konsequente Weiterführung der Kapitalismuskritik. Adorno interessiert an der Kritik am Kapital nicht, dass dort ein Ausbeutungsverhältnis vorliegt, in dem die meisten Menschen für den Reichtum eines Unternehmens und natürlich auch für den Reichtum des Unternehmers arbeiten müssen um an die Mittel ihrer Bedürfnisbefriedigung zu kommen. Und nicht mal diese Beschäftigung ist garantiert, sondern davon abhängig, dass „ihr“ Unternehmen sich gegen andere Unternehmen am Markt behaupten kann durch Verbilligung und Intensivierung der Arbeit, sich die Ausbeutung also als *gesellschaftlich notwendig* beweisen muss, sonst droht Arbeits- also Mittellosigkeit. Adorno hingegen interessiert sich dafür, dass die Menschen dabei eine Abstraktion durchführen. Er bespricht den Kapitalismus als Paradebeispiel seiner – im Werk „Dialektik der Aufklärung“ vertretenen - *denkfeindlichen* Behauptung, durch den *harmlosen gedanklichen* Vorgang des Abstrahierens - bzw. durch den „totalitären“ Geist der Aufklärung wie er es nennt - sei alles Übel inklusive Kapitalismus, Krieg und Holocaust in die Welt gekommen. Er plädiert dafür die Dinge nicht mehr durch Nachdenken, also abstrahieren, zu erfassen weil sie dadurch „entzaubert“ werden. Stattdessen soll man sich beim Theoretisieren ständig ein *Ideal, einen guten Sinn* der Objekte ausdenken und die fehlende oder mangelnde Verwirklichung dieses guten Sinns in der Wirklichkeit anklagen, sprich die *Welt als „widersprüchlich“* oder - ein bisschen schlaumeierischer ausgedrückt – „*dialektisch*“ betrachten.⁷ Das Aufzeigen des Umstands, dass die

7 Siehe zur Kritik der Kritischen Theorie im speziellen, der Philosophie im allgemeinen und der Hegelschen Dialektik:

P. Decker: *Methodologie kritischer Sinnsuche. Systembildende Konzeptionen Adornos im Lichte der philosophischen Tradition.*

online verfügbar unter: <http://farberot.de/text/download/Adorno-146.pdf>

Menschen beim Tauschen einen – an sich völlig harmlosen und auch zwangsläufigen – Gedankenvorgang vollziehen, ist leider alles was die „Kritische Theorie“ der marxischen Kapital abgewinnen kann und ihr in völlig verkomplizierter Form hinzufügt.

2.2. Denkende Menschen? Quatsch! Stattdessen: Gedankenkontrolle durch den „Fetisch“!

Diesen methodischen Standpunkt, nicht die Ausbeutung sondern die Abstraktion zu kritisieren, zieht die AG konsequent durch. Unter dem Gesichtspunkt der Abstraktion, die die „doppelte Struktur“ des bürgerlichen Subjekts ausmacht, werden alle Menschen gleich. Es gibt *keinen Unterschied mehr* zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, Unterdrückern und Unterdrückten, Machern und Mitmachern in der kapitalistischen Gesellschaft. Es scheint fast als hätte die AG bei ihrer „Kapitalanalyse“ ihre Nase nicht einen Zentimeter über das erste Kapitel des „Kapitals“ von Marx hinaus gestreckt. Dann hätte ihr das rein-ökonomische Ausbeutungsverhältnis, das der Kapitalismus darstellt, eventuell auffallen müssen. Interessanterweise interessieren sich so ziemlich alle bürgerlichen Soziologen und Philosophen ebenfalls ausschließlich für die äußerst allgemeinen und im furchtbarsten Hegeldeutsch formulierten marxischen Aussagen aus dem ersten Kapitel des „Kapitals“. Da die weitere Analyse der AG auf die Abstraktion gerichtet ist, der jeder „unterliegt“ und *darin* jedem anderen gleich wird, spielen bewusste Interessen, Kalkulationen, Opportunitäten und Meinungen von Kapitalisten, Lohnabhängigen und Staatsagenten überhaupt keine Rolle mehr. Weil sich die AG durch ihre Theorie der „Wertabstraktion“ von jeglichen realen Subjekten in der bürgerlichen Gesellschaft verabschiedet hat, geht sie auf die Suche nach einem neuen Subjekt. Das Tun und Handeln der Leute in der bürgerlichen Gesellschaft kann ihrer Meinung nach unmöglich Ausdruck ihres *eigenständigen* Denkens sein, also ihrer - meist falschen, idealistischen und fatalen - argumentativen Übergänge und Schlüsse, die die Leute aus der *praktischen Abhängigkeit* von kapitalistischer und nationaler Reichtumsvermehrung, ziehen.

Stattdessen erhebt die AG, in bester philosophischer und soziologischer Tradition, ihre Abstraktionen, ihre Ideen von der Gesellschaft zu einem Subjekt, das hinter dem Rücken der Menschen in diese hinein wirkt. Dabei bedient sie sich des sog. „*wertkritischen Ansatzes*“. Diese Theorie „*besteht aus etwa fünf Metaphern, die sich bei Marx finden. Daß sich der 'Selbstzweck' des 'automatischen' Subjekts 'hinter dem Rücken der Beteiligten abspielt', die deshalb 'Charaktermasken' sind, ist ihre ganze Mitteilung. Der 'Fetisch' oder noch schöner: die 'Fetisch-Konstitution der Gesellschaft' ist ihr Gegenstand. Sie nehmen die kritischen Attribute, die Marx Wert, Geld und Kapital gibt, für die Sache selber, vergessen die Ökonomie und machen den Fetisch, das automatische Subjekt, zum Schöpfer einer ganzen Welt von Marionetten.*“⁸

Aus diesem *Weltbild* der AG ergibt sich auch die falsche Bestimmung des Staates, der quasi nachträglich dem ökonomischen Selbstzweck- und Verblendungszusammenhang seine Rechtmäßigkeit bescheinigt, die Menschen zu rechtlich-gleichen Staatsbürgern „abstrahiert“ und damit die zweite Seite der „doppelten Struktur“ des bürgerlichen Subjekts ausmacht. Es ist allerdings zu fragen, wieso die bürgerliche Ökonomie einer Gewalt bedarf, die die Prinzipien der Wirtschaft durchsetzen muss, wenn diese Prinzipien *von sich aus* die Menschen schon zu

⁸ siehe zur Kritik am wertkritischen Ansatz, am Fetisch, am Geschwätz vom revolutionären Subjekt und am „Beweis“ was für einen schlechten Charakter gerade die Deutschen hätten, die durch einen Leserbrief ausgelöste Kritik der Redaktion Gegenstandspunkt an Auerbach, Kurz, Ebermann und Trampert:

„*Was sich mit Marx doch alles anstellen läßt! Die linke Kontroverse um das radikalste Menschenbild*“ insb. ab Seite 6, oben angeführtes Zitat auf Seite 11

online verfügbar unter: http://farberot.de/text/download/linke_Kapitalismuskritik-77.pdf

Ein Herr Grigat – und seine Abkömmlinge - dürften sich bei dieser Kritik, seinen Aussagen zum „Arbeitsfetisch“ nach, ebenfalls angesprochen fühlen.

unbewussten Zahnradchen im System machen, die - verblendet wie sie sind - alle ihren Platz in der Gesellschaft einnehmen. Die *ganze* Staatserklärung der AG entpuppt sich bei der Beantwortung dieser Frage als eine einzige Wiederauflage der politologischen Floskel von der „*Wolfsnatur*“ des Menschen. Die Menschheit friste ihr Dasein unter einem unbegründeten „Prinzip der allseitigen Konkurrenz“ (AG, S.5), in einem Kampf jeder gegen jeden und der Staat hätte nur die *Funktion* das gegenseitige Zerfleischen bzw. die „unmittelbare und persönliche Herrschaft“ (AG, S. 5) in der Konkurrenz durch sein Gewaltmonopol zu unterbinden und die natürliche Konkurrenz in geordnete Bahnen zu lenken.

Auch hierzu ein kurzes Angebot zur Richtigstellung: Der Staat legt per Verfassung (deswegen unpersönliche Herrschaft) die ihm unterworfenen Gesellschaft auf Marktwirtschaft fest. Durch das *Recht auf Eigentum* wird die gesamte Gesellschaft auf die Vermehrung des vom Staat ausgegebenen nationalen Kreditgeldes festgelegt. Der Staat erschafft das „Wertgesetz“ des Kapitalismus nicht, er ist auch keine Lobby der Monopolkapitalisten wie MLer glauben, sondern er macht sich durch das Recht auf (Geld)Eigentum und der daraus erwachsenden Konkurrenz um (Geld)Eigentum von den Konkurrenzserfolgen seiner nationalen Kapitale abhängig. Und zwar nur aus dem Grund weil er seinen Reichtum im Geldwachstum auf seinem Kapitalstandort bemisst, dargestellt in nationalen Wachstumsziffern und letztendlich ausgedrückt im Wert der nationalen Währung im Vergleich zum Erfolg anderer Volkswirtschaften. Den so gewonnenen Geldreichtum nutzt der Staat⁹ für Ordnungsaufgaben im Inneren und zur Konkurrenz gegen seinesgleichen nach außen. An diesem Punkt wäre man beim *Imperialismus*, der allseitigen Staatenkonkurrenz um globalen Einfluss auf andere Herrschaftsgebiete mittels ökonomischer, diplomatischer und militärischer Gewalt. Imperialismuskritik kennt die AG aber wahrscheinlich nur als Rechtfertigungsideologie von nationalistisch-verblendeten Volksbefreiungsfetisch-Kommunisten.

Abschließend lässt sich zur AG-Kritik an Kapital und Staat feststellen, dass die AG vom Gehalt der Erklärung her nicht über das billige Niveau der Behauptung „*Das Sein bestimmt das Bewusstsein*“ hinauskommt. Sie stellt sich auf die Seite der falschen Interpretation dieses Gedankens und behauptet tatsächlich, dass das Objekt der Anschauung (das Sein) den Inhalt des Bewusstseins *festlegt*. Dabei meinte Marx mit dieser gegen die idealistische Philosophie gerichteten Aussage, dass sich jeder Mensch beim Nachdenken auf die ihm vorgesetzte Wirklichkeit bezieht und sich daraus die Ideen der Menschen bilden und, dass sich diese Wirklichkeit nicht nach den menschen-gemachten Ideen, bspw. die des idealistischen wertkritischen Ansatzes, richtet.

Noch ein wichtiger Hinweis: Der Fetisch des Geldes z.B., also das von Marx so genannte „notwendig falsche Bewusstsein“ der Leute, der das Geld als sinnvolles Mittel erscheinen lässt, hat nur tatsächliche Wirklichkeit in den inhaltlich *falschen Erklärungen* des Geldes, die in dieser Gesellschaft in wissenschaftlicher Form von der Volkswirtschaftslehre vertreten werden und in vereinfachter Form in Medien, Schule und dem Alltagsverstand vorkommen. *Inhaltliche Ideologiekritik* wäre also die *praktische Bekämpfung* des „Fetischs“. Wer sich allerdings einen Begriff des Geldes zugelegt hat, der darin besteht, dass Geld sei ein vom Staat geschaffenes „Medium“, „über das die Kommunikation der Warenmonaden abgewickelt wird“ (AG, S. 7), ist längst darüber hinaus einen Gegensatz zur VWL zu sehen. Die AG hält im Kapitalismus- ähnlich wie die VWL - den *Warentausch*, bzw. „den Wunsch und die Notwendigkeit unterschiedliche Waren aufeinander zu beziehen“¹⁰ (AG, S. 5), sprich zu „abstrahieren“, für den *Zweck* dieser

9 Der Staat ist übrigens ein bisschen älter als der Kapitalismus, aber diese Feststellung führt nur zu sinnlosen Henne-Ei Diskussionen und taugt nicht zur Klärung des heutigen Verhältnisses zwischen Staat und Wirtschaft

10 Die Konstruktion eines zum Subjekt erhobenen Fetischs, der in alles und jeden hineinwirkt, führt konsequenterweise dazu, dass die AG überhaupt keine sinnvolle Erklärung des Verhältnisses von Zwang und Wille in der bürgerlichen

Gesellschaft, dessen *Mittel* das Geld ist. Dabei ist es genau andersherum: Das Geld und - insofern man genug davon hat - seine Vermehrung, als Repräsentant des eigentumsmäßigen Zugriffs auf den stofflichen Reichtum dieser Gesellschaft, ist der *Zweck des Wirtschaftens* (bzw. das *Interesse* der „Wirtschaftssubjekte“); der vom *bürgerlichen* Staat für dessen Zwecke durch das Recht auf Eigentum eingerichtete Markt bzw. der Tausch ist das Mittel dazu. Durch ihre Analyse von Staat und Kapital mittels „Kritischer Theorie“ und „wertkritischem Ansatz“ vertauscht die AG fatalerweise Zweck und Mittel des Geldes und begibt sich in geistige Nähe zur bürgerlichen Wissenschaft und deren Rechtfertigungsideologien.

2.3. Auch das noch: Der Fetisch erschafft lauter nationalisierte Psychos!

Die AG hat in ihrer Kapitalanalyse die realen Subjekte als *bewusste* Menschen getilgt. Der Nationalismus ist also keine Ideologie, kein falsches Bewusstsein, - also keine bewusste Meinung, was durch die Wortendung „ismus“ ausgedrückt wird – sondern eine „folgerichtige“ (AG, S. 6) *Wirkung der Verhältnisse*. Konsequenterweise sind die Subjekte bei der AG jetzt nicht mehr nationalistisch sondern „nationalisiert“ (im Passiv!, AG, S. 6). Da das Bewusstsein in gesellschaftlichen Verhältnissen für die AG nicht auffindbar ist und deswegen für die Erklärung des vorgefunden Nationalismus keine Rolle spielt, sich die Leute *faktisch* aber nicht wie Zahnrädchen der Ökonomie verhalten, verlegt sich ihre Erklärung auf eine Wissenschaft, in der das Bewusstsein ebenfalls *garantiert keine Rolle spielt*, die sich vielmehr seit ihrem Bestehen darum bemüht das Bewusstsein zu relativieren bzw. zu leugnen: die Psychologie, oder damals noch *Philosophie des subjektiven Geist*.

Und auch hier betätigt sich die AG in unheilvoller Tradition zu Adornos Studien über den „autoritären Charakter“. Das nationalistische Mitmachertum beim staatlichen Ziel der nationalen Reichtumsmehrung *aus den inhaltlichen, gedanklichen Stellungen* der Leute zu erklären ist auch hier nicht Teil der „Nationalismusanalyse“ der AG. „Die Frage nach dem Grund, warum jemand sich der Gewalt beugt und nach den subjektiven Verfahrensweisen, mit denen er sich ihr akkomodiert, wenn er in den obrigkeitlich diktierten Lebensverhältnissen sein Glück machen will, wird einfach ersetzt durch die haltlose Annahme eines psychischen Mechanismus.“¹¹ Und genau wie Adorno den Antisemitismus und die Vernichtung der Juden im deutschen Faschismus auf den Sado-Maso Charakter der Deutschen schiebt, die beim Judenvernichten eine Art Triebabfuhr zur Verhinderung einer akuten Psychose unterbewusst vollzogen haben, bespricht die AG den Nationalismus als *Äußerung der ur-menschlichen und inhaltlich völlig unbestimmten Bedürfnisse* nach Sicherheit, Geborgenheit und Handlungsfähigkeit. Erklärt wird nicht der untertänige Charakter der Leute sondern die Untertänigkeit wird *aus dem Charakter* der „Untertanen“ begründet, als Äußerung eines psychischen Bedürfnisses, eines psychischen Mechanismus oder einfach eines durchtriebenen deutschen Volkscharakters, den die AG mit haufenweise Hinweisen auf deutsche Untaten in der Geschichte bebildert, die so vollkommen *begriffslos in eine Kontinuität* gerückt werden.

Eine so geartete Psyche „transformiert“ (AG, S.6) dann die schlechten Erfahrungen mit dem

Gesellschaft hin bekommt. Deshalb werden überall wo die AG in ihrer weltfremden Theorie auf tatsächliche Subjekte zu sprechen kommt, die Kategorien „Wille“ und „Zwang“ ständig in eins gesetzt: „Das Willens -wie Zwangsverhältnis...“, „der Wunsch und die Notwendigkeit“, „der Vollzug einer Abstraktion“ (also etwas bewusstes) mündet zielstrebig im „sich gleichsetzen müssen“ usw. (alle Zitate AG, S. 5)

11 siehe zur ausführlicheren Kritik an Adornos „Studien zum autoritären Charakter“:

Gegenstandspunkt: Die Kritische Theorie des Subjektiven Faktors: Der autoritäre Charakter. Aufklärung über die Gründe des Mitmachens.

online verfügbar unter: http://www.gegenstandspunkt.com/mszarx/psych/arg/psa_subj.htm

Kapitalismus in den Hass auf Ausländer: „So [als psychisches „Verlangen“, d. Verf.] werden Phänomene, Widersprüche und Probleme [der bürgerlichen Gesellschaft] den (Art)Fremden zugeschrieben.“ (AG, S. 6) Die AG behauptet also ernsthaft, das der allen bekannte Rassismus - der staatliche Vollzug der Scheidung in nützliche und unnütze Ausländer, die Meinungen über die vorzügliche Qualität des Deutschseins und die Abwertung von anderen Völkern, die medial aufbereitete kulturrassistische Feindbildpflege, die Idealisierung der nationalen Kriege, Sarrazins Thesen, tödliche Übergriffe von Faschisten usw. – Ausdruck von ein und derselben psychischen Kraft ist, nämlich der Vermeidung von „Existenzangst“ oder dem „Bedürfnis nach Handlungsfähigkeit“ (AG, S. 6). Hoffentlich ist hier die Frage erlaubt, ob der Zionismus als „zwingend notwendiges“ (AG, S. 6) psychisches Bedürfnis nicht zu den selben schrecklichen Auswirkungen führt oder führen könnte.¹²

An dieser Stelle ist die „Gesellschaftsanalyse“ der AG beendet. Von hier aus zieht sie ihre Rückschlüsse auf jeglichen gesellschaftlichen Tatbestand, den sie kritisieren will. Ihre eigentlich ernst gemeinte *Frage* nach der gesellschaftlichen Praxis, die sich aus ihrer Analyse ergeben soll, blamiert sich daran, dass sie sich einen *Determinationszusammenhang* konstruiert hat, aus dem es kein Entkommen gibt, so sehr der AG dieser Schluss auch nicht gefallen mag. Die Determination geht so: Die Subjekte sind qua Geburt Mitglied einer Nation und einer Ökonomie, ob sie wollen oder nicht. Diese zwei *objektiven Voraussetzungen*, Nation und Kapitalismus, *bestimmen* die Gedanken der Subjekte *über sie* durch eine ihnen anhaftende *fetischerzeugende Eigenschaft*. Die so *nationalisierten* Subjekte entwickeln eine „zwingend notwendige“ nationalistische Psyche, die sie als Nationalisten denken und handeln lässt. Ein Entkommen aus diesem Teufelskreis ist durch die methodische Tilgung des Bewusstseins unmöglich. Die AG konstruiert sich die vollkommene Entsprechung von Gesellschaft und Individuum und ist damit in der bürgerlichen Sozialpsychologie angekommen nur mit umgedrehtem Vorzeichen.

Dass ihre eigene *Determinationskonstruktion* eigentlich Unsinn ist, merkt die AG nicht zuletzt an sich selbst. Irgendwie müssen sie es ja geschafft haben dem *totalen* Verblendungszusammenhang samt dazu passender Psyche zu entrinnen. Und hier zeigt sich die „Doppelstruktur“ der AG-Subjekte, nämlich *doppelt elitär*. Zum einen ist die Gesellschaftstheorie der AG elitär, weil sie die Position des Psychoanalytikers einnimmt, der die Gesetze und tatsächlich wirkenden Mechanismen des Verstandes, also auch des bestimmten Denkens und Handelns, von Otto-Normal-Bürgern *durchschaut hat*, die diesen gar nicht bewusst sind und über die diese sich *unmöglich* selbst klar werden können. Zum anderen ist sie elitär, weil die AG ihr eigenes Entkommen aus der Verblendung einfach nur damit begründet, dass sie „*kritisch*“ gedacht hat, dass sie es geschafft hat „sich in ein kritisches Verhältnis“ (AG, S. 6) zu Staat und Kapital zu setzen. Jeder Mensch, der bei seiner Erklärung der Verhältnisse nicht zu dem Ergebnis der AG kommt, hat demnach keinen inhaltlichen, gedanklichen Fehler begangen – z.B. die Interessen von Staat und Kapital für die seinen zu halten oder sich als KPD-Kommunist an affirmative Arbeiterinteressen anzubiedern usw. - sondern einfach gar keinen Willen zur Kritik aufgebracht, einfach eben nicht „*kritisch*“ *gedacht*. So weist die AG bspw. der historischen KPD keinen einzigen argumentativen

12 Noch eine Frage an die AG, in ihrer Rolle als Psychologie-, Geschichts-, und Israelexperten: Wenn der Zionismus sich als „Reaktion auf den mordenden Antisemitismus entwickelte“ (AG, S. 7), muss man sich dann den Zionisten gemäß des psychologischen Behaviorismus als eine „black-box“ vorstellen wo ein Reiz (mordender Antisemitismus) hineingeht und eine Reaktion (Zionismus) herauskommt? Oder muss man da „differenzieren“? Und:

In welchem gesellschaftlichem Fetisch ist eigentlich ein Bewusstsein gefangen, dass Israel als „zwingend notwendiges“ Resultat der Geschichte ansieht? Welches psychische Bedürfnis wird eigentlich dadurch befriedigt? Die in der (Psycho)Analyse der AG angeführten Grundbedürfnisse können es ja nicht sein, schließlich lebt die AG gar nicht im wollig-warmen Schoß der israelischen Volksgemeinschaft.

Fehler nach, wenn sie deren Anbiederung an den Nationalismus der deutschen Arbeiter ablehnt. Aus der Theorie der AG folgt stattdessen, dass der Nationalismus der KPD daher käme, dass sich diese einfach nicht in ein „kritisches Verhältnis zu Staat und Kapital“ gesetzt hätten.

Am Ende ihrer „Analyse“ hat die AG dann auch „nachgewiesen“, warum der Vorschlag des alten Liebknechts, dass Linke den „Proletariern aller Länder“ nahe legen sollten sich nicht gegenseitig für die Interessen ihrer nationalen Herrschaft umzubringen und dafür das eine oder andere Argument anführen können sollten, plötzlich „unzeitgemäß“ bzw. Ausdruck eines „abstrakten“ und „undifferenzierten“ Antinationalismus sei. So zwangsläufig nationalistisch-fetischisierte Kapitalismusanhänger können laut AG-Theorie überhaupt nicht von ihrem Nationalismus ablassen; die Otto-Normal-Bürger passen zur nationalen Volkswirtschaft wie der Schlüssel zum Schloss. Zum Beweis dieser Thesen reicht der AG das Deuten auf geschichtliche Fakten, meistens darauf, dass die Revolution bisher ausgeblieben ist. Dies scheint eh ihre bevorzugte Argumentationsweise zu sein, aber dazu näheres im nächsten Abschnitt. Die AG beraubt sich mit ihrer Gesellschaftstheorie selbst der *einzigsten tatsächlichen Möglichkeit* für reale linke Subjekte in dieser Welt auf gesellschaftliche Veränderung hin zu wirken, nämlich mehr Leute vom Übel von Staat und Kapital zu überzeugen indem man ihre falschen Vorstellungen davon kritisiert. Wo es nämlich gar kein Bewusstsein mehr gibt, da *per definitionem* die Gesellschaft ein einziger verhängnisvoller Determinationszusammenhang ist, kann es auch keine antinationale und antimilitaristische Agitation geben. Das im Text der AG ständig vernommen Leiden, sie wisse keine politische Praxis mehr, kommt eben nicht davon, dass antinationalistische Theorie und daraus folgende Praxis *von der Zeit überholt* wurde, sondern das ihre eigene Konstruktion einfach gar keinen Raum für irgendeine Praxis lässt, außer der Zurschaustellung von *Unzufriedenheit mit den deutschen Zuständen* auf überschaubaren, szeneeinternen (Spontan-)Demonstrationen.

Noch zur Frage der AG, „was für eine Praxis aus diesen recht allgemeinen Überlegungen zum deutschen Nationalismus zu folgen hat“ (AG, S. 8), einige Vorschläge:

- Veranstaltung einer AG Soliparty zur Finanzierung einer kollektiven Psychotherapie für die Deutschen
- vielleicht ist es auch möglich das psychische Verlangen der Deutschen nach rassistischer Gewalt irgendwie anders zu befriedigen, quasi auf ein Ersatzobjekt umzulenken, damit ihr Bedürfnis nach Sicherheit, Geborgenheit, Wohlfühlen und Handlungsfähigkeit in Gemeinschaft anders befriedigt wird. Vielleicht kommen ja die Volksmassen auf unsere Seite wenn es im AZ ein bisschen gemütlicher und offener wird. Also liebe AG, Renovieren und super-duper lieb zu neuen AZ-Besuchern sein!
- Wenn das alles nichts mehr hilft, die *Deutschen 100% mit ihrer nationalen Herrschaft durch ihren Volkscharakter vereint sind* und jegliche Veränderung des Bewusstseins unmöglich ist, dann gibt's tatsächlich nur noch eine Lösung. Diese Praxis, die aus ihrer eigenen Analyse folgt, ist der AG sicherlich selbst bekannt. *Denn was tut allen Deutschen gut? Bomber Harris und die Flut!* So kann man Nationalismus natürlich auch bekämpfen...

3. Die historische Linke: Eine ziemliche Versagertruppe mit netten, aber unzeitgemäßen Ideen und schwachem Immunsystem

3.1. Linke Identitätsfragen

Obwohl die AG an vielen Stellen sich positiv auf die Argumente der historischen Linken beruft – die Losung Liebkechts sich nicht gegenseitig abzumetzeln sondern zu revoluzzern, die Ablehnung des Nationalismus durch die Anarchisten, weil die tatsächliche Klassenlage dadurch verschleiert wird usw.– und diese Argumente überhaupt nicht widerlegt sind, wäre der Bezug auf diesen, als „abstrakt“ gebrandmarkten, Antinationalismus „unzeitgemäß“. Zunächst einmal gilt es hier rein logisch anzumerken, dass nichts von einer „abstrakten“, allgemeinen Kritik der Nation wegfällt oder widerlegt wird, nur weil die theoretische Betrachtung der Nationen mehr ins Konkrete geht und die einzelnen Momente der Nationen spezifischer ausdifferenziert werden. Hinterher hat man eben ein genaueres Wissen über die Nationen, die man *wegen* ihrer allgemein-abstrakten Bestimmungen ohnehin schon ablehnt.¹³ Ebenso wäre es laut AG – und *dafür* steht die ganze Theorie der verblendeten und charakterlich verdorbenen Subjekte - tunlichst zu unterlassen und ebenso „unzeitgemäß“ sich auch nur irgendwie auf die Leute, die den *objektiven Schaden im Kapitalismus haben auch wenn sie ihn sich falsch erklären*, einzulassen. Der eventuell noch konstruktiv gemeinte Hinweis als Linker dürfe man nicht „unreflektiert Bezug auf die unterdrückten Massen nehmen“ (AG, S. 7) entlarvt sich unter dem Verweis darauf wie „wert- und fetischkritische“ *Reflexion* aussieht, als einzige *Absage an jeden Kontakt* zur momentan leider ziemlich nationalistischen und pro-kapitalistischen Normalbevölkerung.

Die AG will mit ihrer aufgeblasenen Theorie allerdings auch überhaupt kein bisschen Staat, Kapital und Nationalismus erklären um *damit* die Leute *für* linke Politik zu agitieren. Ihr theoretisches Interesse ist etwas anderer Natur. Sie will wissen warum die historische Linke gescheitert ist, *warum es den Holocaust und keine soziale Revolution gab*. Diese Frage wäre recht leicht zu beantworten, nämlich damit, dass es die historischen Linken nicht geschafft haben genug Leute für ihr Anliegen zu gewinnen, die sich über die Gründe ihres Elends einig waren um die daraus notwendigen Konsequenzen, nämlich Klassenkampf statt Weltkriegsgemetzel, folgen zu lassen. Darüber hinaus wurde der vorhandene organisierte Teil der historischen Linken von Sozialistengesetzen und später von deutschen Faschisten gnadenlos niedergemäht. Das *Machtverhältnis* zwischen staatlicher Gewalt und der Gewalt der, durch Linke agitierten, *vermeintlich aufgeklärten* Massen, war wie immer wenn eine Revolution „*nicht eintritt*“, auf Seiten des Staates. Dass dabei eventuell in der Agitation irgendwelche inhaltlichen und strategischen Fehler gemacht wurden, aus denen heutige Linke lernen können, interessiert die AG allerdings nicht. Eine solche Erklärung wäre ihr wahrscheinlich zu uneindeutig. Sie *will* und *konstruiert* sich stattdessen eine theoretische Begründung warum die Revolution *notwendigerweise* ausgeblieben ist, warum die Arbeiter sich mit *absoluter Sicherheit* nationalistische Gedanken machen und selbst so manche Kommunisten nicht „*immun*“ (AG, S.1) gegen Nationalismus waren, bzw. kurz: warum das „revolutionäre Subjekt“ *seinen historischen Auftrag zur Weltrevolution* nicht ordnungsgemäß ausgeführt hat, die doch vom Marxismus-Leninismus prophezeit wurde.

¹³ Wieder eine Frage an die AG: Wenn Nationen nicht mehr abstrakt sondern konkret und differenziert kritisiert werden müssen, warum muss dann der Staat Israel „ganz unabhängig von seiner je konkreten Ausgestaltung“, von seiner „unterschiedlich begründeten und zu bewertenden [...] Regierungspolitik“ betrachtet werden? (AG, S.7) Geht es etwa gar nicht um eine ins Konkrete gehende Darstellung und Erklärung des Staates?

3.2. Der Revolutionsautomatismus des „revolutionären Subjekts“ wird widerlegt....

Hier zeigt sich das tatsächliche Verhältnis der AG und der „Wertkritiker“ zu ML-Strömungen, die sich in der Praxis spinnefeind sind. Wenn die AG die historische Linke, insbesondere die Hoffnungen auf das „revolutionäre Subjekt“, kritisiert, dann niemals wegen ihres *hoffnungsvollen Inhalts*. Die AG lässt dem ML wirklich das Argument durchgehen, dass die „objektive Klassenlage“ ein *automatisches* „revolutionäres Subjekt“ erschafft, dass sich nur noch durch ML-Kader in den vorbestimmten Lauf der Geschichte einfügen lassen muss. In der Kritik der AG wird dieser geschichtsphilosophische Nonsense, dieses hoffnungsvolle Prophezeien der Revolution, das mit materialistischer Wissenschaft und Analyse absolut nicht gemein hat, einfach gelten gelassen.¹⁴ Die einzige Kritik, die die AG an diesem unlogischen geschichtsphilosophischen Denken hat, ist die, dass es *durch den Verlauf der Geschichte* widerlegt wurde. Das Deuten auf das Faktum der ausgeblieben sozialen Revolution ist ihr *einziges* Argument gegen die Theorie des automatischen „revolutionären Subjekts“ des ML (und darin übrigens dem bürgerlichem Antimarxismus gar nicht so unähnlich). Die Tatsache, dass deutsche Arbeiter allerlei „Volksfeinde“ umgebracht haben, beweist es der AG: Das historische „Naturgesetz“ des ML ist widerlegt; die These der Mensch sei gut ist und „war vielleicht (!) noch nie haltbar“ (AG, S. 7). Potzblitz!

3. 3. ... durch den Automatismus des zwingend notwendigen Nationalismus. - Ein linkes Dilemma

Nimmt man zu dieser Widerlegung der ML-Geschichtsphilosophie noch das Argument der AG dafür hinzu, nämlich die gesamte oben kritisierte „Analyse“, warum Arbeiter eben nicht automatisch Revolution machen sondern determinierte Nationalisten sind, ergibt sich das *vollkommen absurde* Bild der AG-Philosophie. Wenn die Gesellschaft und ihre Insassen in einem *allseitigen Verblendungszusammenhang* gefangen sind, ihr Bewusstsein nur noch *Ausfluss* einer nationalisierten Psyche ist und es *keinen Einfluss* auf das Bewusstsein der Leute mehr geben kann, dann ist auch die „Geschichte“, in dem Fall der Status der Gesellschaft, an ihr Ende gelangt, dann kann es keine Veränderung mehr geben, *die Geschichte wird unvermeidbar*. Das ist die *wertkritische Geschichtsphilosophie*. Die Begründung der mit haufenweise historischen und gegewärtigen Fakten bebilderten These, warum der positive Bezug auf die vom Kapital Geschädigten und eine allgemeine Kritik an der Nation „unzeitgemäß“ seien, kürzt sich auf folgende viel sagende Erklärung zusammen: Der unvermeidliche Verlauf der Geschichte (marxistisch-leninistisch Geschichtsphilosophie) wurde vom unvermeidlichen Verlauf der Geschichte (wertkritische Geschichtsphilosophie) *widerlegt!* Na dann...ja was denn eigentlich?

Ein entscheidender Punkt zur Erklärung der Israelsolidarität ist damit allerdings gemacht. Wenn die Geschichte *Subjektstatus* erhält, eindeutige Aufträge an die Linke erteilt, linke Theorie zeitlich „überholt“, die Frage nach dem Antisemitismus zwar nicht mit dem „Richtigen“ dafür mit dem „*vorläufig einzig Möglichen*“ (AG, S.7) beantwortet und „Symbole des Ausbleibens der sozialen Revolution“ (AG, S.7) in die Welt entlässt, macht sich die AG das *einzig* Kriterium für

¹⁴Diese methodischen Vorannahmen des historischen Materialismus - dass die Arbeiter historisch bedingt als „revolutionäres Subjekt“ im Prinzip das „Richtige“ tun - sind auch die wirkliche Erklärung dafür warum die historischen Kommunisten, die genau wussten, dass „das Proletariat kein Vaterland hat“, sich an jedes noch so affirmative und nationalistische Arbeiterinteresse angebidert haben und letztendlich statt kommunistischer Kritik an Lohnarbeit sich lieber die bessere Verwirklichung und Bedienung der tatsächlichen Arbeiterinteressen ins Programm geschrieben haben. Und wenn dabei die Forderung nach gerechtem Lohn und nationalem Prestige einer Arbeiter- und Bauernnation heraus gekommen ist, wurde das wenigstens schonmal als ein Schritt in die richtige Richtung gedeutet. Von wegen also, der Nationalismus vieler historischer Kommunisten käme daher, dass sie nicht „immun“ (AG, S.1) gegen die „Anziehungskraft“ (AG, S. 2) des Nationalismus gewesen wären.

eine Stellung zur Welt, das „die Geschichte“ bietet, zu eigen: *Der Erfolg* der überlegenen Gewalt, die sich in „der Geschichte“ durchgesetzt hat. Wegen ihrer Fettschkonstruktion eines nicht änderbaren Bewusstseins ist die AG auch Fan der ihrer Meinung nach *einzigsten* Gewalt, die zumindest den antisemitischen Determinationsmechanismus erfolgreich brechen kann. (siehe dritter Abschnitt)

Nach dem abwegigen Kriterium „*Erfolg*“ – abwegig, weil darüber was sich da durchgesetzt hat gar keine Auskunft gegeben wird - rastert die AG nun die (deutsche) Geschichte und entdeckt, dass die historische Linke offensichtlich versagt hat, da die Revolution leider ausgeblieben ist und der Holocaust leider stattgefunden hat. Dabei ist es schon ziemlich dreist von der AG in einem Satz den damaligen Linken zu attestieren, dass sie zusammen mit anderen Volksgruppen fein säuberlich von den Nazis vernichtet wurden, und ihnen im nächsten Satz vorzuwerfen, sie konnten ihrer eigenen Vernichtung und der aller anderen „nichts (!) entgegenzusetzen“. (AG, S. 2) Diese Logik einfach mal auf die vernichteten Juden zu übertragen würde einem sicherlich ziemlich schnell den Antisemitismusvorwurf einbringen.

Das Problem, das die AG hat, wird immer deutlicher: „Es existiert kein revolutionäres Subjekt *mehr (!)* in welches wir unsere Hoffnungen setzen können.“ (AG, S. 7) Und in irgendetwas müssen doch momentan völlig unbedeutende Linke ihre Hoffnungen setzen können. Es wäre wahrlich zu viel verlangt für *Linke aller couleure* das fromme Hoffen einfach mal sein zu lassen und nicht ständig ihre Hoffnungen, Ideale und Fortschrittsgläubigkeit in die global stattfindenden Konflikte *hinein zu lesen*, um dann mit wuchtigen Phrasen - „Solidarität mit..“, „Es gilt zu verhindern, dass...“, „Es ist notwendig Stellung zu beziehen, weil...“ - den *Schein des praktischen Eingemischt-Seins* zu pflegen, seien es nun Arbeitskämpfe von überhaupt nicht revolutionären sondern kreuz-braven Arbeitern, Aufstände von national-religiösen Volksbefreiungsarmeen oder Kriege von hochgerüsteten Nationen, die de-facto nur ihren stinknormalen kapitalistischen und imperialistischen Zwecken nachgehen. Aber eben: an irgendetwas wird man ja wohl noch glauben *dürfen!* Stimmt auch, den Glauben hat die Geschichte noch nicht verboten; er hat ja schließlich auch *globalen Erfolg!*

4. Die Geschichte erteilt neue Aufträge: Proletarier aller Länder, bezieht Stellung für das kleineren Übel

4.1. Die Moral von der Geschicht': Stellung beziehen!

Aus der bisherigen Kritik am Denken der AG ergeben sich die theoretischen Annahmen, mit denen die AG ihre Israelsolidarität und jegliche Verabschiedung von „unzeitgemäßer“ linker Theorie und Praxis *rechtfertigt*. Diese „Theorie“ ist der Grund warum die Israelsolidarischen so unglaublich erfahrungsresistent sind und jeglichen Bezug zur tatsächlichen israelischen, deutschen und globalen Politik verloren haben. Mit ihren geschichtssensiblen Sinnen lauschen sie jedem staatlichen und nationalistischem Gemetzel einen Auftrag an „die Linke“ ab, sich doch auf eine Seite der kriegführenden Parteien zu schlagen - rein ideell versteht sich - und nennen dieses idealistische geistige Verfahren einfach *differenzierten oder konkreten Antinationalismus*. Das ist die Quintessenz der AG-Kritik am „abstrakten“, „unzeitgemäßen“ Antinationalismus. Die Israelsolidarischen ersetzen die Erklärung der sich im Krieg befindenden Interessen durch eine höhere geschichtlich transportierte Bedeutung des Krieges, die doch allen moralisch denkenden Antifaschisten einleuchten müsste: Israels staatliches und kriegerisches Engagement im Nahen

Osten gut, wegen Holocaust.

Einen sachlichen Zusammenhang zwischen der Existenz Israels und dem Holocaust brauchen sie dafür gar nicht anzugeben. Sie stellen sich die Errichtung von neuen Gewaltmonopolen einfach so vor, *wie sie es gerne hätten*, nämlich als eine Art „*Entschädigungsleistung*“ für geschichtlich erfahrenes Unrecht. Dass aus diesem eingebildeten Grund noch kein Staat auf die Welt gekommen ist, braucht nicht weiter zu interessieren. Dass eine Staatengründung nur davon abhängt ob die momentan tonangebenden Mitglieder der Staatenwelt sich mit ihren überhaupt nicht moralischen Interessen hinter den neuen Staat stellen, er es also schafft die notwendige Unterstützung und die notwendige Gewalt zur eigenen Existenzsicherung aufzubringen um dann seine eigene kapitalistische Reichtumsmehrung zu beginnen mit der er sich gegen verbündete und aufmüpfige Staaten in der globalen Staatenkonkurrenz behauptet, wird evtl. von Israelsolidarischen noch gebilligt. Im Falle Israels heiligt jedoch der eingebildete, weil aus „der Geschichte“ heraus gelesene, Zweck die Mittel auch wenn die reale Staatsräson Israels diesen Zweck gar nicht verfolgt. Israel wird die alte *Sozialkundelüge* abgekauft, das der Staat zum Schutz seiner Bürger da wäre.

Weil die moralische Stellung klar ist und sachliche Zusammenhänge im Falle Israels eh nie von Interesse sind, kommt es auch zu den allseits bekannten *verbalen Gnadenlosigkeiten*. In einer selten erreichten Leichtgläubigkeit gegenüber staatlichen Legitimationen für ihre Kriege (für Homosexuelle, Frauen und westlichen Lebensstandard in den hinterletzten Winkeln der Welt) werden die Opfer israelischer oder us-amerikanischer Gewaltakte mit einem historischen Kampf gegen „*die Barbarei*“ gerechtfertigt. Dabei ist es auch egal das Fliegerbomben, Raketen und Soldaten sicherlich nicht zwischen ihren Opfern differenzieren und vorher nach deren sexueller Orientierung und ihrer Einstellung zum westlichen Lebensstil fragen. Während jeder getötete Israeli schon auf eine bevorstehende *zweite Vernichtung der Juden überhaupt* hindeutet, werden getötete und verfolgte Palästinenser, Libanesen, Schwarzafrikaner, Obdachlose und Migranten als quasi Kollateralschäden des übergeordneten guten Sinns der israelischen Nation behandelt. Die Kritik an israelischem Militär, israelischer Flüchtlingspolitik und israelischer Kapitalverwertung wird von Israelsolidarischen dann in der Rubrik „*abstrakter Antinationalismus*“ ,bzw. wahrscheinlich leider eher unter dem „*wertkritischen Ansatz*“ behandelt. Aber wer weiß, vielleicht gesteht „*die Geschichte*“ den Opfern israelischer Politik auch irgendwann ein *unbedingtes Existenzrecht* zu. Bis dahin haben sie allerdings die bittere Pille zu schlucken auf der falschen Seite der Geschichte zu stehen.

Die absolute Moralapostelei im Bezug auf Israel, die *absichtsvolle Verwechslung* von tatsächlicher Staatsräson und Legitimationsideologie des Staates, wird, - in gedanklicher Nähe zum „*echten*“ Nationalismus - zum *totalen Ausgangspunkt* der Bewertung des Weltgeschehens. So wird die gesamte Staatenwelt daraufhin überprüft, wie sie sich zu Israel stellt, damit man in der „*vorerst einzig möglichen*“ Welt auch das „*vorerst einzig Mögliche*“¹⁵ tut und von der höheren moralischen Warte aus den richtigen die Daumen drückt und dem bösen Völkchen seine Vernichtung wünscht. Die bewusste Einnahme der Funktion des moralischen Wegweisers in der Staatenkonkurrenz führt dann konsequenterweise auch zu den bekannten Auswüchsen dieses Denkens, nämlich das einige (Ex-)Linke sich vollkommen von jeglichem Antikapitalismus verabschiedet haben und sich stattdessen in rassistischer Feindbildpflege und nationalistischem Militarismus üben. Gemeint sind

15 Wenn das „*vorerst einzig Mögliche*“ (AG, S.7) sich dadurch auszeichnet, dass es wegen dem Ausbleiben der sozialen Revolution in der Welt ist, dann ist die ganze Welt das „*vorerst einzig Mögliche*“. Mit der Verwendung der Kategorie „*Möglichkeit*“ wird so getan, als wären die Israelsolidarischen tatsächlich die Subjekte, die darüber entscheiden was auf dieser Welt das „*vorerst einzig Mögliche*“ wäre.

natürlich die Zeitschrift Bahamas, Stephan Grigat & Co.

Das wirklich nervige an dieser israelsolidarischen Betrachtung der Welt ist, dass nicht nur die Staaten, denen das ziemlich egal sein dürfte, sondern auch die „Genossen“ daraufhin geprüft werden, wie sie es mit Israel halten. Israelsolidarische halten tatsächlich sehr viel davon und *betrachten es als eine Art Praxis* den quasi Daheimgebliebenen der deutschen Linken, die nicht an der Seite des historisch notwendigen Israels im Nahen Osten bei den „*vorerst einzig möglichen*“ *Schlachten* gegen die „Barbarei“ und gegen die „totale Negativität“, die im Holocaust ihren Zenith fand, mitmischen können, *Imperative der Parteilichkeit* innerhalb der existierenden Staatenkonkurrenz zu erteilen.

4.2. Die Ironie der Geschichte: Israelsolidarität entspringt dem deutschen Nationalfetisch

Wenn sich Linke eines Verrats an der geforderten antifaschistischen Moral schuldig machen, sobald sie sich nicht parteiisch auf die Seite Israels stellen, dann bleibt eigentlich nur noch die Frage was es denn mit dem normativen moralischen Ausgangspunkt der Israelsolidarischen, auf sich hat. Und die Beantwortung der Frage ist natürlich denkbar einfach. Ausgangspunkt der *gesamten* Betrachtung der Welt ist der Holocaust. Und auch hier ist sich die AG mit Adorno einig. Der krankte nämlich daran, dass nach Auschwitz das Philosophieren auf einmal nicht mehr möglich wäre, weil sich die ganzen schönen Ideen und Rechtfertigungen für die Wirklichkeit an Auschwitz blamiert hätten. Weil er aber weiter spintisieren wollte hat er eben eine Methode entwickelt mit der man den Dingen ihren guten Sinn lassen kann sich aber zu den Dingen salopp gesprochen ein schlechtes Gewissen macht. Er nannte diese Methode „Negative Dialektik“. *Mit dieser Methode* war es übrigens dann den AG-Kritikern möglich sich aus dem totalen Verblendungszusammenhang zu befreien, da man nicht nur eine Kritik des Objekts aus seiner richtigen oder falschen Erklärung abgeleitet hat (das wäre ja in einem Determinismus nicht möglich, höchstens als Ausdruck einer nationalisierten Psyche), sondern weil man methodisch angeleitet „kritisch denkt“.

Das von der AG geteilte Urteil, seit Auschwitz müsse die Welt anders betrachtet werden, hat ironischerweise seine Grundlage im nationalen Bewusstsein – also im Fetisch - der Nachkriegs-Bundesrepublik. Die israelsolidarischen Teile der deutschen Linken sind tatsächlich die Einzigen, die die deutsche Nachkriegsschuld moral ernst nehmen und offensiv deren Verwirklichung einfordern, nämlich, dass nach dem deutschen Faschismus die deutsche Politik sich ihrer historischen Verantwortung bewusst wäre und in der Ausgestaltung des neuen Deutschland Maß an den Verbrechen der Nazis nähme. Die bundesrepublikanische Demokratie präsentiert sich, wie alle Demokratien, als eine einzige Verhinderung des Faschismus und der Diktatur. Tatsächlich ist das *einzigste Argument*, dass Demokraten für ihre Lieblingsherrschaftsform vorbringen können, *dass die Demokratie nicht Diktatur ist und mehr staatlich lizenzierte Freiheiten gewährt*. Diese Tour des *negativen Vergleichs*, die nationale demokratische Herrschaft daraus zu erklären *was sie nicht ist* und *dadurch* zu rechtfertigen, ist der wesentlichste Bestandteil des deutschen „Fetischs“, also der Bescheinigung des guten Sinns der *aktuellen* nationalen Herrschaft, die sich ihrer dunklen Vergangenheit in voller Verantwortung bewusst ist.

Auf die Ausstaffierung dieser Legitimation verwendete die Bundesrepublik einige Mittel und rief eine Kultur der „*nationalen Aufarbeitung und Erinnerung*“ aus. Und nur weil die AG nicht mit den Zielen und den Resultaten dieser Aufarbeitung zufrieden ist, heißt das nicht sie hätte nicht stattgefunden und die heutigen Demokraten wären „unisono“ eigentlich alle nur ein *Kontinuum der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft* (vgl. AG, S. 2) - so viel zum Thema Differenzieren in der Analyse. Diese Aufarbeitungs- und Erinnerungskultur der BRD bestand nun aber nicht darin,

dass die NS-Herrschaft erklärt und kritisiert wurde – eventuell, aber auch nur eventuell, hätten dann manche von den verblendeten „Volksgenossen“ ihre schrecklichen ideologischen Fehler wirklich *eingesehen*, anstatt sich *nur zu schämen* und das Geschehen zu leugnen, damit die Nachbarn und der Rest der Welt sie nicht als Barbaren bezeichnen. Stattdessen wurde, staatlich angeleitet und über Medien und Bildung völlig freiwillig reproduziert, darauf gesetzt bei den Bürgern eine tiefe, rein moralische und deswegen *begriffslose Betroffenheit*¹⁶ zu erzeugen. Die Reduzierung der NS-Herrschaft auf ihre „Verbrechen“, die nicht zur Kenntnisnahme der kapitalistischen und nationalistischen Staatsräson des Nationalsozialismus, die mit der Demokratie mehr gemein hat als beiden lieb ist, und die Erzeugung einer nationalen Scham sind in diesem Kontext die Techniken der *Legitimation* deutscher demokratischer Herrschaft, ein Teil des nationalen „Fetischs“.

Das Argument für diesen moralischen Fixpunkt in der Geschichte lautet „Singularität des Holocausts“ und gehört bei den deutschen Demokraten genauso dazu wie bei Adorno und der AG. Dabei ist Singularität ein Attribut, das ganz sicher *überhaupt keinen Erklärungsgehalt* hat und aus dem man irgendwelche inhaltlichen Schlüsse ziehen könnte, auch wenn manche Israelsolidarische meinen mit Verweis auf die *industrielle Methode* und die *Anzahl der Toten* die Singularität sachlich begründen zu können. Singulär ist alles, allein dadurch, dass Zeit vergeht. Der Hinweis auf die Singularität des Holocausts ist immer zum einen das alleinige *Bekenntnis zur rein moralischen Betroffenheit* und zum anderen die *Begründung einer daraus resultierenden Verantwortung* für Gott und die Welt. Der demokratische Staat nimmt diese von ihm maßgebliche bestimmte Heuchelei gerne als Legitimation so mancher Interventionen in Jugoslawien oder am Hindukusch. Am demokratischen deutschen Staat scheint die AG aber ohnehin nicht viel auszusetzen zu haben, außer, dass er die Produktionsmittel des 3. Reichs übernommen hat, sich nicht um Entschädigungszahlungen gekümmert hat und sich die Deutschen nicht bewusst sind, dass ihr Ausflug zum public-WM-viewing eigentlich in der Hitlerjugend angefangen hat. In einem fast unbedeutenden Nebensatz kommt die AG dann auch mal auf den aktuellen Sozialabbau und so manches außenpolitisches Abenteuer der BRD zu sprechen, was aber eher die *Kontinuität des völkischen Charakters* beweisen soll, anstatt das Spezifikum demokratischer und momentan wirklicher Politik zu erklären.

Diesen *deutsch-nationalen Gedanken*¹⁷ der Betroffenheit und der Verantwortung für die Welt sehen die israelsolidarischen Linken *nicht verwirklicht* (als ob sich die staatliche Welt tatsächlich nach ihrer eigenen Heuchelei richten würde!) und radikalisieren ihn, wollen alle anderen auf ihre moralische Empörung verpflichten und versuchen diesen Standpunkt, der Verantwortungsübernahme für die Welt wegen des Holocausts, mit ihrer sonst eigentlich linken Politik zu verbinden. Das Resultat dieser unmöglichen Anstrengung kann dann tatsächlich nur lauten: *„Deutschland von der Karte streichen! Solidarität mit Israel! Lieber westlicher*

16 Das ist auch die allgemeine Schwäche moralischer Begründungen. Mit dem Deuten auf irgendein Faktum, in dem der Moralist seine normativen, hohen moralischen Werte verletzt sieht, soll sich jegliche weitere Erklärung erübrigen haben. Wenn die eigenen moralischen Werte dann von einem Gegenüber nicht geteilt werden und das Gegenüber zu einem anderen Umgang mit dem Faktum tendiert, wird nicht in den Urteilen des Gegenübers nach den Gründen seiner anderen Stellung zum Faktum gesucht, sondern einfach behauptet es müsse sich um einen schlechten eben unmoralischen Menschen handeln. Verdammung und Exkommunikation aus dem Kreis der Moralisten ist die Folge. Moralisches Argumentieren hat deshalb immer etwas autoritäres!

Übrigens: Weil moralische Forderungen so begründungslos funktionieren (sollen), passen sie auch so gut auf Aufkleber, T-Shirts, Transparente und andere Mittel der Zurschaustellung „wo man steht“.

17 Weil der Gedanke, vom Holocaust aus zu denken, ein spezifischer Teil der deutschen demokratischen Nationalmoral ist, und in anderen Ländern die Menschen eben ihre nationale Geschichte und die dazu passende Moral eingetrichtert bekommen, ist das Phänomen „linke Israelsolidarität“ Genossen aus anderen Ländern auch nicht bekannt bzw. vollkommen unverständlich.

Kapitalismus als arabischer Gottesstaat!

Als ob das Entscheidungen wären, die wir auch nur in irgendeiner Weise treffen könnten, von welcher Herrschaftsform wir regiert werden. Wenn wir schon die Macht dazu hätten, dann doch lieber keine Herrschaft, kein Staat, kein Kapital! Alles andere *ist* Idealismus!

Zum Schluss: Noch einige gemeine Unterstellungen bzw. der Teil mit der konstruktiven Kritik

1. Kann es sein, dass die *gesellschaftlich erzeugte Betroffenheit* von den Grauen des Nationalsozialismus der Grund war für den meist noch recht theorielosen Szeneintritt, meist in die Antifaszene? Und kann es sein, dass dieses Betroffenheitsgefühl mit der Zeit nach einer *Begründung* verlangt hat und diese mit den *moralbegründenden* Philosophien der gar nicht kritischen Kritischen Theorie und des wertkritischen Ansatzes geleistet wurde?

2. Kann es sein, dass es die Kenntnis von antisemitisch-motivierter personalisierter Kritik am Finanzkapital ist, die dazu führt, dass Kapitalisten ständig in Schutz genommen werden und - weil sie auch in der Konkurrenz gegen Ihresgleichen scheitern können und dann zu eigentumslosen Arbeitern werden würden, falls sie sich nicht unwahrscheinlicherweise um ihre „Früh-Rente“ gekümmert haben - ständig als genauso „unfrei“ wie alle anderen dargestellt werden? Und ist das Ausdenken einer Theorie, in der gar keine *kapitalistischen* Interessen, sondern nur noch „wertförmige“ Interessen vorkommen, schon so etwas wie die richtige Kritik der antisemitischen Meinungen über das angeblich jüdisch-dominierte Finanzkapital?

3. Kann es sein, dass junge linke Intellektuelle, die sich das ständige Scheitern ihrer Zwecke, ihrer materiellen und geistigen Bedürfnisse mitten in einer kapitalistischen und staatlich durchgeregelten Gesellschaft, damit erklären, dass sie und alle anderen durch die selbst angelesenen und zum Subjekt erhobenen Abstraktionen eines sehr guten, alten Ökonomen kontrolliert werden und dadurch zu „entfremdeten“, „uneigentlichen“ und „abstrakten“ Subjekten werden, einen gewissen Hang zur Spiritualität haben?

Diese Fragen muss die AG selbst beantworten.

Die alte Frage: Was tun? - Den linken Sumpf trocken legen!

Bevor sich der Kreis zur Einleitung der Argumentation und zu den Zitaten auf dem Titelblatt schließt, noch eine Frage an linke Studierende und Interessenten der „Gesellschaftswissenschaften“: Meint ihr denn wirklich an den *staatlichen* Universitäten werden euch die Theorien zur Lüftung der großen Geheimnisse beigebracht, warum die Welt so scheiße ist, wie sie ist? Es ist *wichtig* - und ein äußerst anstrengender und langwieriger *Prozess* - sich einmal folgendes klar zu machen:

– Für Interessierte an alten Schincken: *Das ist* (grob vereinfacht) die marxsche „*Entmystifizierung der Hegelschen Dialektik*“, des jeden Menschen innewohnenden logischen Denkprozesses, mit der die Philosophie an ihr (un)verdientes Ende *hätte kommen können*:

Zunächst ist es wichtig einzusehen, dass der Staat die Geistes- und Gesellschaftswissenschaft auf „*Pluralismus*“, also auf einen unüberschaubaren Chanon uneindeutiger Erklärungen festlegt, dieses Angebot von „Wissenschaftlern“ vollkommen freiwillig

angenommen wird und man zur Berufung auf jede Professur noch immer seine Methode stolz vor sich her trägt. Diese Methode ist doch nichts anderes als das Bekenntnis dazu, die Welt unter einem *Vor-Urteil* zu betrachten, also immer nur seine *eigenen Abstraktionen, seine eigenen Meinungen*, aus der Welt *herauszulesen*. Dass dadurch niemals richtige Erklärungen der Wirklichkeit herauskommen können, weil es nicht möglich ist sich *mittels seines Denkens* eine Welterklärungsmethode *auszudenken*. Dass diese Theorien dann auch gar nicht mehr kritisch sein können weil sie ihren Gegenstand verfehlen. Und wenn dann mal Professoren und Studenten in *Inhalten und Taten* revolutionär auftreten und die FDGO angreifen, ist der Staat ganz schnell mit Radikalenerlass und Berufsverbot zur Stelle.

Ein Beispiel dieses Einzugs der idealistischen Wissenschaft in die linksradikale Szene: Die Sozialisations-Theorie der Soziologie, bzw. damals noch Sozialphilosophie
(Einfach *persönliches* Lieblingssynonym für die *Kategorie* „Sozialisation“ einfügen und los gehts!):

Wenn Soziologen sich das Verhalten der Leute aus deren Sozialisation erklären, dann *nehmen* sie zuerst die *tatsächliche* Gesamtheit der Äußerungen menschlichen Handelns in der Gesellschaft *wahr, sie liegt als Abstraktion in ihren Gedanken vor*. Nun verdoppeln sie ihre eigene Wahrnehmung *in ein Subjekt* namens „Sozialisation“, das gar keinen anderen Inhalt und Zweck hat als diese beobachteten Äußerungen hervorzurufen und zu bewirken, ohne, dass es *irgendeinen inhaltlichen Fortgang* der Erklärung gegeben hätte. Die eigene *Wahrnehmung* wird mittels eines selbstausedachten Grundes als etwas Bewirktes behauptet; der selbstausedachte Grund wird *versubjektiviert*. Dieses „Subjekt“ lassen *denkende Soziologen* nun wieder in die Gesellschaft *hineinwirken*, um sich die Wirklichkeit zu erklären. Dabei ist eines klar: Die Frage nach dem *WAS* der gesellschaftlichen Verhältnisse wird getilgt. Was, mit Wille und Bewusstsein ausgestattete Menschen in der bürgerlichen Gesellschaft denken und treiben, welche *argumentativ begründeten Urteile und Schlüsse* sie aus ihren meist schlechten *Erfahrungen* mit der Welt ziehen, aus denen sich Meinungen und schwer abzuschüttelnde Gewohnheiten *verfestigen*, die das letztendlich *freie* Handeln bestimmen, interessiert nicht mehr. Dieser *wirkliche Grund* der gesellschaftlichen Verhältnisse wird durch eine *selbst geschaffene und zum eigentlichen Wirker erklärte Abstraktion verschleiert und zu etwas Passivem, eben Bewirktem*. Soziologen interessieren sich dann nur noch dafür *WIE* ihre Abstraktion namens Sozialisation in die Leute *hineinwirkt* und das *beobachtete* Verhalten hervorruft.

Für viele linke Menschen, – und die ganze *Argumentation* ist wirklich, wirklich *kein bisschen vorwurfsvoll* gemeint - die sich berechtigter Weise an den Gewalttätigkeiten der bürgerlichen Welt stören, ist die Sozialisations-Theorie bzw. das jeweilige Lieblingssynonym ebenfalls eine Erklärung. Ihr zu Grunde liegt der alte *Entfremdungsgedanke*, dass man sich bei der Betrachtung von sich selber und der Betrachtung der Mitmenschen quasi *alle möglichen Möglichkeiten* denkt, was aus einem selber und den anderen Leuten *hätte werden können*, wenn das Subjekt *namens* „Sozialisation“ nicht *wäre*. Und auch hier ist die Frage nicht nach dem *WAS* der „Sozialisation“ sondern nach dem *WIE*. Quasi nach dem Motto, je *komplizierter* die Theorie des Wirkens der *eigenen Abstraktion* desto größer der „Erklärungsgehalt“, wird sich an *die Sache* gemacht. „Die Welt“ wird dann gerne mal *dominiert* durch folgende *Subjekte*: der totalitäre Geist der Aufklärung, der deutsche Warenfetisch, das Haben und das Sein, die Sprache und ihr machtvoller Diskurs, das nicht-sprachlichen Zeichen, die Signalwirkung von Äußerlichkeiten, die Wirkkräfte sozialer Felder, das soziale Milieu, die da Oben, die da Unten, das scheiß System, die unverwirklichte Freiheit, die Idee der Menschenrechte, die Moral und die Ethik, das Bauchgefühl, die Widerspiegelung der Materie, das Weltproletariat, der logisch prozessierende Weltgeist, die Inklusion und die Exklusion, die wissenschaftliche Methode, das Unterbewusstsein, die Logik der

Rache, die Freudsche Instanzenlehre, die Kindheit, die Erinnerung, der Volkscharakter, das jüdisch-bolschewistische Finanzkapital, die Arbeitsplätze wegnehmenden Ausländer, die Jugendlichen, die Alten, die bösen Amis, die bösen Russen, die Nation, die Geschichte, die Biologie, die physisch-chemischen Gehirnströme, die Gene, die Person, das persönliche Geschlecht, die Liebe, der Sex, die belebte und unbelebte Natur, der unfaire Handel, der ungerechte Lohn, die gesellschaftliche Verantwortung, die Wirtschaft, der Sachzwang, „Geld regiert die Welt“, „DIE Antiimps“, „DIE Antideutschen“, „Warum DIE und nicht ICH?“, „Warum ICH und nicht DIE?“, „DIE sind halt so“, „ICH bin halt so....“.

Allen diesen Gedanken ist eines gemeinsam und das ist enorm wichtig: sie sind nichts anderes als *versubjektivierte Kausalität*; der Grund hinter Allem und Jedem; das individuelle Ergebnis des Hinter-fragens oder: Die Stimme in einem drin UND Gott. Diese Gedanken sind der selbst ausgedachte Grund dafür warum man selbst, die anderen und die Welt so ist wie sie ist. Der eigenen Phantasie sind bei der Ausstaffierung der eigenen Abstraktionen tatsächlich keine Grenzen gesetzt. Heraus kommt der auch in linken Kreisen vertretene Pluralismus an haufenweise phantastischen Theorien über das Gesellschaftliche. An dieser Stelle wird eines klar: DIE großen theoretischen Streitfragen und hochtrabenden Konflikte der deutschen Linken, an denen Freundschaften zerbrechen, an denen so manches Selbst-Bild (die Psyche) eventuell gelitten hat und wegen derer sich die linksradikale Szene immer weiter selbst schwächt, entpuppen sich als philosophische Methodenstreits. In den idealistischen Theorien der deutschen Linken spiegelt sie sich: die ganze und einzige Notwendigkeit des falschen Bewusstseins, heute besser bekannt unter der Bezeichnung: „Sozialisation“; die Gesamtheit der eigenen, erlernten, geglaubten und in Gedanken selbstständig reproduzierten, immer weiter zirkulär selbst-hinterfragten und inhaltlich falschen Zirkelschlüsse.

Deswegen meinte Marx als wissenschaftliche „Methode“ bliebe nur noch die Dialektik und die formale Logik. Das ist die Hegelsche Beschreibung des Denkprozesses eben „vom Kopf auf die Füße gestellt“ oder die „Entmystifizierung“ des „Fetischs“, des „natürlichen Scheins der gesellschaftlichen Verhältnisse“; heute in der Alltagssprache auch bekannt als „persönliche Marotten“; die persönlichen Gründe für die Rechtfertigung der Wirklichkeit. Die „Sozialisation“ ist die Reproduktion der bürgerlichen Gesellschaft und der kapitalistischen Konkurrenz im Geist. Was soll man dazu noch sagen, außer: jedem sein Fetisch..., oder klassischer:

Das Elend der Philosophie.¹⁸

Allen, die auf das ganze Philosophieren keine Lust mehr haben sei hier geraten, dass sich jeder bei seiner Erklärung der bürgerlichen Gesellschaft getrost ans *Material*, an die mit Gewalt durchgesetzten Interessen und an die meist fatal denkenden Mitmenschen halten kann, ohne das Gefühl haben zu müssen, dahinter das große Ganze, das Eigentliche zu übersehen. In dieser Hinsicht hätte man nämlich wirklich mal etwas aus den Fehlern der historischen Linken lernen können.

¹⁸ Dies ein olles Werk vom ollen Kalle Marx und an dieser Stelle könnte man wirklich eine Kontinuität in die Geschichte hineinlesen: Mit seiner scharfen Kritik an Proudhons „Philosophie des Elends“ wollte er den schädlichen Einfluss des philosophischen Denkens aus der linken Bewegung durch Argumente verdrängen. Marx hat sich herausgewurstelt aus der Philosophie. Er hatte verstanden wie philosophisches Denken „geht“ und gab der Linken mit dem „Kapital“ ein Werkzeug zur Ideologiekritik – und nur dafür - „an die Hand“. Marx wusste aber auch, dass die „Waffe der Kritik“ die praktische Umsetzung der „Kritik der Waffen“, sprich Revolution, nicht ersetzen kann.

P.S.: Natürlich wollte die gesamte Argumentation gegen Israelsolidarität nur auf die Agitation *gegen philosophisches Denken* hinaus. Es handelt sich also nur oberflächlich um eine Kritik der AG. Eigentlich wird sich nichts mehr gewünscht als gemeinsame und wirkungsvolle revolutionäre Arbeit zu leisten. Die AG hat ihre *Gedanken* nämlich auch nur vom ISF oder von Stephan Grigat und der hat seine Gedanken auch nur von *Irgendwem*, und dieser *Irgendwer* hat sie auch nur *Irgendwoher* und so weiter und so fort....es entsteht eben immer *im Denken notwendigerweise versubjektivierte Kausalität, sprich "Sozialisation"*. Aus ähnlichen *Gedankenkonstruktionen* resultierende Schuldfragen und Scham gehören ganz stark zum Fetisch mit dazu. Die Reflexion auf die Kategorie „*versubjektivierte Kausalität*“ innerhalb des eigenen Denkens, also das Argument nachvollziehen und auf den materiellen Erklärungsgehalt der verwendeten logischen Kategorien hin überprüfen, in denen jeder Mensch seine *Wahrnehmung* verarbeitet, ist das einzige Mittel damit sich das *Denken* nicht verselbstständigt. Das ist die einzige Möglichkeit zur *Selbst-Reflexion*. Das ist *Dialektik*. Den wissenschaftlichen Aneignungsprozess, das *Bestimmen und Ins-Verhältnis-Setzen der Wirklichkeit*, ersetzt sie allerdings nicht. Die Wissenschaft der Logik kann nur *nach* dem eh zwangsläufig logischen Denkprozess hinzutreten und *reflektieren*, ob die verwendeten logischen Kategorien das Objekt adäquat bestimmen.

Die *antideutsche* Theorie – und jetzt lassen wir jegliche Personen einfach mal außen vor - eignet sich allerdings ganz gut dazu die Philosophie zu kritisieren, nicht nur weil die Überschrift viele Leser anlockt. Sie eignet sich deswegen gut, um zu verdeutlichen zu welcher ideologischen Verbissenheit es immer führt, wenn man seine eigenen, *selbst ausgedachten* oder einfach *geglaubten* Abstraktionen *versubjektiviert*, sich Methoden *ausdenkt* wie diese Abstraktionen den Weltenlauf bestimmen und sich diese *Gedanken* durch keine *logisch-argumentative Notwendigkeit* mehr beweisen müssen. Ein so denkender Geist wird zum *Schöngeist*, der sich nur noch in *seinen* Gedankengebäuden herumtreibt, sein eigenes Handeln danach ausrichtet und das Handeln anderer darauf verpflichten will; seine Theorien über die Welt werden - und *religiöses Denken* funktioniert *genau so* – zum *Dogmatismus*. *Und genau SO funktioniert unpersönliche Herrschaft im demokratischen Kapitalismus:*

„Die freie Äußerung von Gedanken und Meinungen ist eines der kostbarsten Menschenrechte: Jeder Bürger kann also frei reden, schreiben und drucken, vorbehaltlich seiner Verantwortlichkeit für den Missbrauch dieser Freiheit in den durch das Gesetz bestimmten Fällen.“

- Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, Französische Nationalversammlung, 1789

So bitter es in dieser Sachlichkeit wirkt: Durch unsere „Sozialisation“ werden wir alle zu nichts anderem als zu fetischisierten Charaktermasken mit geldförmigen Interessen: "automatische Subjekte" (Marx) oder "der Weltgeist" (Hegel). Der Kapitalismus funktioniert wie er im Buche steht! Richtig, richtig gruselig!

P.P.S.: Noch eine *Ironie der Geschichte*: Von allen linken Strömungen hatten in *einer Hinsicht* die Hippies und Queer-Feministen recht. Sie bilden nämlich ihre Meinung an Hand der *Wirklichkeit ANDERER Leute*. Sie wissen wie scheiße es denen geht. Ihre Theoriegebäude sind solche der gegenseitigen *Rück-SICHT-nahme*. Sie hätten es fast durchblickt: *MITEINANDER REDEN* ist die *EINZIGE* Möglichkeit die *eigene Gedankenbewegung*, die *Zirkelschlüsse*, zu bremsen und auf die *Wirklichkeit* zu verpflichten! Den Kapitalismus kritisiert hat man so allerdings nicht, ebensowenig schafft man ihn so ab!

Die Weltformeln lauten immer gleich:

"Gottes Wege sind unergründlich, Das unbestimmbare Ding-An-Sich, Das Ganze ist das Falsche, Die Macht des Diskurses, Die Funktionalität des Systems, Ich denke, also bin ich..."

Die Welt ist eigentlich:....ein einziger schlechter Scherz.....jeder ist zunächst sein eigener trauriger Clown; im Kopfstand..; ein Idealist, Philosoph, Sinnsucher...

P.P.P.S.: Folgender letzter Hinweis könnte entweder der Grund für die ganze Argumentation sein, oder aber ihr Beweis: Nach dem Einblick in die Sozialisation der "Antideutschen" und vor der Ausarbeitung des Schlusses, näherte sich der Verfasser einer Psychose. Es äußert sich durch Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, ein Drücken im Kopf, die Gedanken rasen im Kreis, man kann an nichts anderes mehr denken. Daher ein Rat: Die Materialisierung der eigenen Gedanken in Sprache ist die einzige Möglichkeit den Automatismus der ständigen Versubjektivierung von Kausalität, dem ständigen Hinterfragen der eigenen Gedanken, zu entkommen! Daher auch die eventuell unsensible Publikation; Es war die einzige Möglichkeit "was wäre wenn.."-Konstruktionen zu verhindern. Eine solche "was wäre wenn..."-Konstruktion war übrigens auch das bisher einzig ernst gemeinte Gegenkommentar auf Linksunten-Indymedia.

Sich beim Reden über die eigene Intimssphäre "*doof vorzukommen*" ist vollkommen normal, ist aber nichts anderes als die Projektion einer als unangenehm empfundenen Reaktion auf das Gegenüber. "*Sich doof vorkommen*" ist ein Fetisch, der einem unter anderem nach Schulkonkurrenz, Werbung, Arbeitshetze, den ersten Liebes- und Sexversuchen usw. logisch vorkommt. Wenn man meint man hätte niemanden zum Reden, dann irrt man. Die verzweifelte Suche nach dem Irgendwem, der einen verstehen kann, ist der ganze zirkuläre Fehler. Das ständige Warten auf – und das gedankliche Hinter-Fragen nach - die richtigen Person, den richtigen Moment, den richtigen Ort, die richtigen Zeit, der richtigen Stimmung um sich mitzuteilen, führt immer tiefer in den eigenen gedanklichen Strudel. Die Leute im eigenen sozialen Umfeld denken garantiert nicht so, wie man selbst denkt, dass sie über einen denken. Man muss wirklich über seinen eigenen Schatten springen und die absurdesten und grausamsten Gedanken los werden. Veranstaltet also mit euren Vertrauten einen Kopf-Kinoabend, wie gesagt passt aufeinander auf. Auch zu empfehlen, der klassische gemütliche Abend. Z.B. mit dem genialen "Soziologenalpträum" aus Marc-Uwe-Klings "Känguru Chroniken". Oder der Matrix-Trilogie, in der den Menschen durch Automaten eine Scheinwelt vorgegaukelt wird. Oder Per Anhalter durch die Galaxis, mit der sinnlosesten und damit besten Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens: 42

Ebenfalls zu empfehlen, der Klassiker: „Die Psychologie des bürgerlichen Individuums“ von Karl Held, dass auf keinen Fall so gelesen werden sollte, als ob es dabei um „Die Anderen Bürger“ ginge.

P.P.P.P.S.: Der Verfasser hat sich nach der Publikation der zweiten Auflage des Textes in eine paranoide Psychose hineingesteigert. Man malt sich die ganze Zeit aus, was durch die eigenen Handlungen oder die Unterlassung von Handlungen alles passieren könnte, bspw. was der Staat (geschult an haufenweise Actionfilmen, Observationsinfobroschüren und Verkehrstotenstatistiken) alles machen könnte. Dabei sind zwei Sachen klar geworden: Zum Einen, es ist dringend davon abzuraten sich selbst einweisen zu lassen. Eine Pat-Verfü ist bei weitem nicht so sicher wie man

denkt. Das wurde im Gespräch mit dem Seelenklempler klar. Es ist nach wie vor notwendig die Psychiatrie und den psychologischen Dogmatismus - der alles auf Gerhirnströme, Unterbewusstsein und Gene schiebt - niederzureißen, samt Stumpf und Stiel!¹⁹

Zum Anderen ist klar geworden: Es handelt sich bei all diesen Ängsten um nichts anderes als "Was wäre wenn..."-Konstruktionen. Um diese aufzulösen, ist es dringend notwendig, seine Gedanken zu materialisieren und unmittelbar jemand mitzuteilen, so bescheuert, peinlich oder grausam die Gedanken auch inhaltlich sein mögen. Einfach nur zu sagen man hätte Angst reicht nicht. Die Gedanken dürfen sich auf keinen Fall vorher zurecht gelegt werden, es darf sich nicht berechnend auf das Gegenüber bezogen werden, sie müssen unmittelbar geäußert werden. Nur so können die Gedanken wieder an Hand des Gegenübers in die Wirklichkeit kommen; die eigenen Zirkelschlüsse werden unterbrochen, der Gedankenprozess kann weitergehen.

Die Psychose, die Paranoia, ist der letzte mögliche Zirkelschluss. Es ist die Angst vor dem Eintritt eines Ereignisses, dass nur dadurch beweisbar ist, dass es wirklich eintritt. Es ist die Angst vor der - bis zum faktischen Eintreten - unbegründbaren Angst; auch bekannt unter den Namen: Verlustangst, Todesangst, Existenzangst. Die eigene Angst wird zum ganzen Selbst. Diesen Gedanken muss man umdrehen! Denn in der Wirklichkeit gilt immer noch: So lange es nicht passiert, sind es nur die eigenen, notwendigerweise nach Kausalität suchenden und projizierenden, Gedanken.

Eines steht damit allerdings sicher fest: ***Diese Verhältnisse machen krank, entwaffnende Ehrlichkeit hält gesund.....***

Sozialisation ist der zwanghafte Lernprozess, der bewirkt, dass man sich nicht (mehr) traut die eigenen Gedanken unmittelbar auszusprechen. In dieser Gesellschaft wird man frühzeitig dazu genötigt, dass sich „Warum-Fragen“ nur noch im eigenen Kopf herumtreiben können und sich zu fatalen Gedankentürmen über das eigene Selbst, die Anderen und die Welt aufbauen.

So bildet sich jeder seine freie Meinung in der bürgerlichen Gesellschaft. Sie ist sowohl frei von jeder nicht staatlich lizenzierten Möglichkeit der praktischen Umsetzung als auch so frei innerhalb staatlicher Schranken geäußert zu werden. Auf der anderen Seite ist die eigene Meinung frei von jeder Notwendigkeit einer inhaltlichen Übereinstimmung mit der materiellen Wirklichkeit. Die praktisch durchgesetzte Meinung im Staat ist die kapitalistische Staatsräson, ausgestaltet von Politikern. Die Gedanken allerdings sind nunmal immernoch frei.

Das ist demokratischer Pluralismus.

Man lernt also: Selbst-Beherrschung...

Das "Sich-Klar-Werden" über "das Soziale", über die eigene Sozialisation in der bürgerlichen Gesellschaft, über die "bürgerliche Formhülle", über den gedanklichen Automatismus der Versubjektivierung von Kausalität; das meint Sozial-ismus.

Was danach kommt wissen nur wir selber....Eben: Der Verein freier Menschen.

Kontakt zum Autor unter: falldownand@riseup.net; Ungefragt kopierbar und verteilbar.

¹⁹ Siehe zur Kritik der gesamten bürgerlich-psychologischen Weltanschauung:
Albert Krölls: Kritik der Psychologie. Das moderne Opium des Volks. VSA Verlag